Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 1 (1911)

Heft: 1

Artikel: Guggisberg

Autor: H.E.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633108

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## 🗫 buggisberg. 🛪

(Bärndütsch, als Spiegel bernischen Volkstums. Von Emanuel Friedli III. Band: Guggisberg. Verlag von A. Francke in Bern.) Von Dr. h. E. B.

Prei Bücher schon umfaßt das Werk, das bernisches Volkstum darftellen will auf Grund der Sprache, die unser Bolk spricht. "Lühelstüh", "Erindelwald" und "Guggisderg" heißen sie; ein 4. Band, "Ind", ist im Entstehen begriffen. Wahrlich, wir Berner dürsen stolz sein auf das monumentale Werk\*), das die Kunde von der Eigenart und Vielgestaltigfeit, von der kraftvollen Bodenständigkeit und Urwüchsigkeit unseres Volksledens, wie es sich im Berndeutsch widerspiegelt, weit über die Grenzen von Kanton und Vaterland hinaußträgt! Ein Volk, das seine Eigenart behauptet oder zu behaupten sucht im Kampf mit der unisormierenden Zeit, zwingt den Rachbarn immer Respekt ab. Und wenn das Werk auch nur ein Versuch wäre zur Erhaltung der gerühmten Eigen-

schaften unseres Volkes dadurch, daß es hinweist auf sie und zum Bewahren ermahnt, so müßten wir ihm große Verdienste zu= erkennen; benn es rettet Schäte aus der finkenden Vergangenheit in unsere Beit hinüber, die sonst unwiederbringlich verlo= ren gingen. Unsere Rinder werden mit den gleichen Gefühlen die Dankbarkeit in den Büchern Friedlis und seiner Mitarbeiter lesen, mit denen wir heute die historischen Museen durchwandeln.

Guggisberg! Der Na= me weckt uns Stadtber= nern Sonntagserinner=

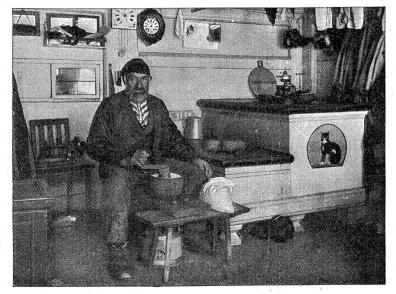
ungen. Das stille Hügels und Bergland mit seinen Dörsfern und Weilern, den Aeckerlein und grünen Matten, den schluchtigen Wasserinnen und dunklen Waldbuckeln liegt zu unsern Füßen. Denn wir stehen auf einer der vielen Aussichtshöhen seines bergigen Hinterlandes, vielleicht auf dem Gantnerist, oder dem Ochsen, wenn wir eine Klettertur gewagt, oder auf der Pfeisse oder dem Selibüels Hubel, wenn wir gebahnte Wege vorgezogen haben. Noch wahrscheinlicher ist es der Blick vom Guggershörnli aus, der in unsere Erinnerung zurückehrt: In der Ferne weiße Schneeberge und blaue Jurüketten, ringsum freie, heitere, bustige Weite.

Das Guggershörnli verrät deutlicher noch als die Dorfschaft zu seinen Füßen den sprachlichen Ursprung dieses Ortssnamen. Der Laie denkt wohl eher an das naheliegende Berbum "guggen" (aufmerksam schauen, Aussicht betrachten) als an den Bogel und die mit diesem Namen verknüpsten Redeweisen: "Der Gugger soll's näh!" "Der Gugger het's g'seh!" "Bim Gugger!" "Der Gugger weiß, was ...," wie der Berfasser das tut.

Wir wollen aber keine falschen Vorstellungen wecken. "Guggisberg" ist kein bloß ethymologisches Werk, das die Wortbedeutung untersucht und jedem Namen bis zu seinem dunkelsten Ursprunge nachgräbt. Dies ist zwar eine sehr schäßenswerte Seite des Buches; sie mag einen guten Teil

seines wiffenschaftlichen Wertes ausmachen. -Für den Laien aber, der sich nie mit sprachwissen= schaftlichen Studien befaßte, liegt die Bedeutung des Buches in seinem ethnologischen und kultur= historischen Inhalte. Es ift uns ein hoher Genuß, ein Volk vor uns abge= bildet zu sehen mit seiner Lebensweise und seiner Umgebung und zwar eines aus unserer nächsten Nach= barschaft, wobei wir Zug für Zug, Strich für Strich als echt und naturgetreu erkennen; erbaulich ist es, zu lesen, wie sich seine

Sprache, seine Sitten und



Guggisberger Salzmüller. (Das Salz, das man den Kühen als "Gläck" verabreicht, wird zerrieben, damit es von den Dieren nicht "verzatteret" werde.

Gebräuche, seine Lebenshaltung im Laufe der Zeiten entwickelt haben. Und da müssen wir gleich dem Bersasser, der
mit nie ermüdender Arbeitslust, ein Jüngling an Kraft, obschon ein Sechsziger, das große Werk auf seinen Schultern trägt, für seine Darstellung Lob spenden. Emanuel
Friedli hat sich eine eigene Methode der völkerkundlichen
Beschreibung erarbeitet. Er lauscht dem Volksmunde mit
Berührung der Dinge zugleich die Seele der Sprache ab. Wie ein Goldgräber, der Gestein und Gesteinsadern kennt
und immer die goldsührenden Schichten sindet, so dringt
Friedli zum Inhalt der Sprache vor. Daß es schon eine
eigene Technik braucht, um die Gewährspersonen zu sinden,
die unversälschten Dialekt sprechen, und um das Wissenswerte aus ihnen herauszusragen, das erkennt auch der Laie.
Dabei ist seine Darstellung klar und übersichtlich. (schuß folgt.)

Man soll sich nicht ärgern, daß der Rosenstrauch Dornen trägt, sondern freuen, daß der Dornenstrauch Rosen trägt. Arab. Sprichwort.

Seine Pflicht jeden Cag erfüllen ist die beste Art Sorge für die Zukunst.

<sup>\*)</sup> Es ist im besten Sinne des Wortes ein gemeinnütziges Werk, das sein Entstehen und Bestehen vaterländisch gesinnten Männern und einer verständnisreichen Regierung, nicht zum mindesten aber auch der edlen Uneigennützigkeit seines Verlegers verdankt. So bezeugt die Kommission, die mit der Leitung des Unternehmens betraut ist, in ihrem Vorwort u. a.: "Unser Verleger hat sich durch das vollständige Hehren seden sinanziellen Ersolges nicht entmutigen lassen, mit hintansehung jedes persönlichen Vorteils den Verlag auch des 3. Bandes zu übernehmen; im Gegenteil, er hat durch eisrige Mitarbeit das Werk in gar maucher Weise gefördert."